



Palmsonntag, Feier des Einzugs Christi in Jerusalem Lesejahr B

Evangelium zur Palmprozession: Joh 12,12-16 (Es gibt zwei Varianten zur Auswahl, dies ist eine Möglichkeit)

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Im Johannesevangelium wird der Einzug Jesu in Jerusalem nur sehr knapp erzählt. Erst im Licht der Schrift und von Ostern her erschließt sich den Jüngern, wer Jesus wirklich ist und was dieser Einzug in Jerusalem im eigentlichen Sinn bedeutete.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Im Johannesevangelium geht die kurze Einzugs Erzählung über in eine Stellungnahme zu Jesus – für oder wider ihn – und in eine letzte öffentliche Rede, die Jesu Weg ins Leiden deutet und zur Entscheidung aufruft, Joh 12,12-36. In der Leseordnung ist nur die Einzugs Erzählung selbst und deren nachösterliche Deutung durch die Schrift vorgesehen. Die Abgrenzung ist sinnvoll, da im Folgenden andere Akzente eine Rolle spielen: wie die Erweckung des Lazarus von den Toten zu deuten und wie Jesu Verherrlichung zu verstehen ist.

Die Schriftzitate Ps 118,25f und Sach 9,9 (teilweise nicht wörtlich erwähnt) bei der Ausgestaltung des Einzugs haben alle Evangelien gemeinsam.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

- 12** Am Tag **darauf**
hörte die **Volksmenge**,
die sich zum **Fest** eingefunden hatte,
Jesus komme nach **Jerusalem**.
- 13** Da nahmen sie **Palmzweige**,
zogen **hinaus**, um ihn zu **empfangen**
und riefen:

Hosanna!

Gesegnet sei **er**, der kommt im Namen des **Herrn**,
der **König** **Israels!**

- 14** **Jesus** fand einen jungen **Esel** und **setzte** sich darauf
- wie es in der **Schrift** heißt:

- 15** **Fürchte** dich nicht, Tochter **Zion!**
Siehe, dein **König** kommt;
er sitzt auf dem **Fohlen** einer **Eselin**.

- 16** Das **alles** verstanden seine **Jünger** zunächst **nicht**;
als Jesus aber **verherrlicht** war,
da wurde ihnen **bewusst**, dass es **so** über ihn in der **Schrift** stand
und dass man **so** an ihm **gehandelt** hatte.

c. Stimmung, Modulation

Die Erzählung nimmt die Hörenden zunächst mit in die Perspektive der Volksmenge, die Jesus entgegengieht und ihm jubelnd zuruft.

Jesu Einzug auf dem Esel wird von einem Schriftwort begleitet, das ein aufmunternder Zuspruch und Hinweis ist. Der letzte Vers ist eine Deutung des Evangelisten, die zur Perspektive aus der Sicht der Jünger einlädt.

d. Besondere Vorleseform

Der Text kann von zwei Lektor(inn)en vorgetragen werden:
ErzählerIn und wörtliche Rede/Schriftzitate.

3. Textauslegung

Im Gegensatz zu Markus (11,1-11), wo die Jesus Begleitenden ihm zurufen sind die Jesus in Jerusalem willkommen Heißenden im Johannesevangelium Festpilger allgemein, die nach Jerusalem gekommen sind. Die Begrüßung des „Königs“ Jesus erfolgt mit den Zweigen und einem Ruf aus Ps 118, der wörtlich bedeutet „Hilf doch!“ , aber schon zu Jesu Zeit als Jubelruf verwendet wurde, etwa im Sinn von „Heil dir!“. Die Akklamation des Volkes sowie das Reiten Jesu, das nur an dieser Stelle in den Evangelien vorkommt, sind für die frühen (Juden)Christen Hinweise auf den Messias Jesus, den Gesalbten, der in der Endzeit Gottes Königsherrschaft durchsetzt.

Ein Zitat des Propheten Sacharja wird wörtlich angeführt und reflektiert Jesu Reiten auf einem Esel: „Juble laut, Tochter Jerusalem! Siehe, Dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft; er ist demütig und reitet auf einem Esel“ (Sach 9,9). Er wird also als ein Friedenskönig beschrieben und als einer, der sich als solidarisch mit den Armen erweist.

Im dritten Teil der kurzen Erzählung ist dem Evangelisten wichtig, dass die Judenchristen seiner Gemeinde (die hier als Jünger vorkommen) sich darin sicher sein können, dass Jesu Wirken schriftgemäß ist und damit Gottes bisheriges Heilswirken weiterführt und ihm vollkommen entspricht. Die tiefere Bedeutung von Jesu Tun erschließt sich ihnen erst im Blick auf den ganzen Weg Jesu, von seiner Verherrlichung nach seinem Tod bei Gott her.

Anneliese Hecht